

Karfreitag, 10. 4. 2020

Liebe Mitchristen!

Ich habe das Glück gehabt, im Sommer des vorigen Jahrs im Stift Schlägl Exerzitien erlebt zu haben beim betagten, beeindruckenden Priester Wilhelm Bruners – einem theologisch hochkompetenten Theologen und ausgewiesenen Palästinaexperten und tief frommen Priester; er schreibt einmal über den Karfreitag:

„Passionsprozession als folkloristisches Ereignis kommt einer Banalisierung und Verdrängung menschlicher Leidensgeschichte gleich... Dem Leid und der Verlassenheit eine Stimme zu geben, sie in ihrer Absurdität und Abgründigkeit bewusst zu machen bis an die Schmerzgrenze und darüber hinaus, das wäre Aufgabe einer Karfreitagsliturgie:
Liturgie des Aufschreis!“

Den Kreuzweg Jesu nachzugehen (s. „Gotteslob“ Nr. 683, 684) ist eine gute Möglichkeit, dem Aufschrei Jesu, der ja zugleich der Aufschrei leidender, verwundeter und sterbender Menschen und ihrer Angehörigen ist, nachzuspüren (s. Mt 27,50: „Jesus aber schrie noch einmal laut auf. Dann hauchte er den Geist aus“)

Den Kreuzweg Jesu nachzugehen ist ein alter Brauch, von dem Franziskaner Leonhard von Porto Maurizio in Italien eingeführt wurde: „Wenn wir einen Blick dafür bekommen, dann kann uns aufgehen, dass sich der Leidensweg Jesu in seinen Zeugen fortsetzt durch alle Zeiten und Generationen.

Überall ist Jerusalem, überall muss ein Kalvarienberg bestiegen werden“ (Otto Betz: Die Passion geht weiter).

Ja, viele unserer Mitmenschen besteigen in diesen Tagen und Wochen den Kalvarienberg, der heuer den Namen „Corona“ oder „Covid19“ trägt und jeden Tag unzählige Opfer fordert und viel Leid über sie und ihre Angehörigen bringt bis hin zu den Tausenden Arbeitslosen, die von Existenzsorgen geplagt sind bis zu den vielen Unternehmen, die pleite zu gehen drohen (wenngleich wir in Österreich Gott sei Dank über ein gut funktionierendes Sozialsystem verfügen, aber das ist nicht überall auf der Welt so).

Das Schweigen der Kirchenglocken ab dem Gründonnerstag und das Hl. Grab in unseren Kirchen als Zeichen der Trauer und Betroffenheit über Leiden und Tod Jesu und über Leiden und Tod von Menschen sind für mich ein sehr eindrucksvolles Zeichen.

Vielleicht haben Sie, liebe Mitchristen, die Möglichkeit, die biblischen Texte der Karfreitagsliturgie in der Hl. Schrift, so nennen wir die Bibel zurecht, nachzulesen; als Lesungen: Jesaja 52,13-53,17 und Hebräer 4,14-16; 5,7-9 und der Passionsbericht, wie ihn der Evangelist Johannes aufgeschrieben hat: Johannes 18,1-19,42.

Wenn wir die Johannespassion am Karfreitag lesen, dann ist es eine gute Übung, sich vorzustellen, wer da aller mitgeht, nicht nur im historischen Sinn, sondern fügen wir dem Kreuzweg Jesu die Menschen hinzu, die heute Kreuzwege gehen müssen: die Opfer von Terror und Gewalt, die Millionen Menschen – von ihrer Heimat geflüchtet, die sozial Ausgegrenzten (die ich in den Slums von Durban in Südafrika oder in den Favelas in Rio in Brasilien gesehen habe), die von einer unheilbaren Krankheit Gezeichneten, die von Sinnlosigkeitsgefühlen oder Depressionen Geplagten (auch in Europa), die an zerbrochenen Beziehungen leiden,... und wer Ihnen sonst noch einfällt...

Was mich auch nachdenklich stimmt: Das Hl. Grab in den Kirchen ist sehr oft an der Stelle, an der zur Weihnachtszeit die Krippe zu finden ist!

Ihr Pfarrer Johann Fehrerhofer